

Communitas II: Körper und Bewegung

20. Juni – 12. September 2021



Wie kann soziale Nähe trotz physischer Distanz entstehen? Ausgangspunkt, um einer Antwort auf die Spur zu kommen, bildet die noch neue Erfahrung der Pandemie und ihre Auswirkungen auf unsere Körperwahrnehmung im öffentlichen Raum. Der Ausdruck des «social distancing» hat sich im letzten Jahr in unserem Alltagsvokabular eingenistet, auch wenn er nur bedingt zutreffend ist, da er nicht die soziale, sondern die physische Distanz beschreibt. «Communitas II: Körper und Bewegung» möchte herausfinden, wo und in welcher Form soziale Interaktion und Begegnung – ob in Zeiten der Krise oder der Beständigkeit – im öffentlichen Raum stattfinden kann.

Choreografien des Alltags

Was hat sich im letzten Jahr im Bezug auf unsere Körperwahrnehmung verändert? Auf einmal entsteht im Supermarkt eine aufwendige Choreografie, um sich nicht zu nahe zu kommen, in überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln fühlen wir uns unwohler als zuvor, neue Begrüßungsformen ohne Berührung haben sich etabliert, Masken und Desinfektionsmittel gehören nun in jede Hosentasche. Auch unsere Wahrnehmung des öffentlichen Raums scheint nicht mehr die gleiche zu sein: Die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum waren in den letzten Monaten durch die Einschränkungen deutlich spürbar. Zugleich ist die Wichtigkeit des digitalen Raums als Ort der Begegnung gestiegen. Dabei manifestierte sich bei Vielen die Erkenntnis, dass eine virtuelle Zusammenkunft physische Präsenz nur bedingt ersetzen kann.

Die Videoarbeit «In Gemeinschaft» der Künstlerin Ronja Römmelt ist eine der Arbeiten, die in den Fenstern des Bushauses gezeigt wird. Sie schafft ein experimentelles Setting, um Nähe und Distanz in sozialen Gruppen und die damit verknüpften Dynamiken zu untersuchen. Die Performerinnen und Performer laufen mit geschlossenen Augen durch den Raum. Der konstante Summton, den sie dabei von sich geben, dient als Kommunikations- und Orientierungsmittel. Immer wieder bilden sich flüchtige Formationen, eine Menschenansammlung entsteht und zerfällt nach kurzer Zeit. Unweigerlich drängen sich Bilder von belebten öffentlichen Plätzen ins Bewusstsein, auf denen die Menschen mit minimalen Bewegungen aneinander vorbeikommen, während sie von A nach B eilen. Was geschieht, wenn wir uns für die Fortbewegung in Menschenmassen auf andere Sinne als unseren Sehsinn verlassen müssen?

Formen der körperlichen Kommunikation und Interaktion

Neben «In Gemeinschaft» werden in den Fenstern des Bushauses die Arbeiten «kitzeln» und «lächeln» ebenfalls von Ronja Römmelt gezeigt. Dabei wird das Gebäude als geschlossener, statischer Körper inszeniert, der den Blick ins Innere verweigert. Der bereits aus der Distanz grell leuchtender Neon-Schriftzug auf dem Dach von Christian Bärtschi lockt die Besucherinnen und Besucher zum Bushaus. Sobald sie sich genähert haben, laden die Videoarbeiten dazu ein, um das Haus herum zu laufen und es in Bewegung zu erfahren. Als erstes begegnet man dabei dem lächelnden Performer Kofi Wahlen. Durch ein zugrundeliegendes performatives Verfahren erfährt er sowohl die körperlichen als auch emotionalen Anstrengungen des simpel erscheinenden mimischen Ausdrucks. Das Lächeln – in letzter Zeit meistens durch eine Gesichtsmaske verdeckt – kann eine tatsächliche Gefühlsregung sein, aber auch eine schützende Maske in unserem Alltag.

Ähnlich wie «lächeln» zeigt auch die Arbeit «kitzeln», die an der Rückseite des Bushauses zu sehen ist, die Ambivalenz scheinbar positiv besetzter Handlungen auf. Das im Allgemeinen als spielerisch empfundene Kitzeln schwankt hier zwischen zärtlicher Geste und boshafter Attacke. Die Performerin Momo Fabienne Tanner ist den kitzelnden Händen ausgesetzt. Die Berührungen, die vielen in der Zeit strenger Kontaktbeschränkungen schmerzlich gefehlt haben, erweisen sich hier als zwiespältiges Kommunikationsmittel.

Ganz ohne Berührung funktioniert die partizipative Performance «Zwischenräume», die am 26. Juni auf dem Dorfplatz stattfindet. Den Fragen «Was geschieht, wenn Abstand einzuhalten ist?» und «Wie viel Raum benötige ich in der Interaktion mit anderen Menschen?» können die Teilnehmenden während der Performance aufgrund ihrer eigenen Körpererfahrung nachgehen.

Aneignung des öffentlichen Raums

Der ebenfalls partizipative «Silent Walk» der Bewegungsforscherin Eleni Mylona ist eine Anregung sich mit der Wahrnehmung des eigenen Körpers im öffentlichen städtischen Raum auseinanderzusetzen. Eleni Mylona fordert die Teilnehmenden auf, die Umgebung und deren architektonische Gestaltung mit allen Sinnen wahrzunehmen und so neu zu entdecken. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Perspektiven des Einzelnen werden aktiv in den Spaziergang miteinbezogen und führen zu einer veränderten Wahrnehmung des Stadtraums. Gerade in Steffisburg, einer entlang der Hauptstrasse gewachsenen Stadt, sind die architektonischen Nischen von Interesse, die ein Zusammenkommen und Interagieren im öffentlichen Raum erlauben.

Im Verlauf der Ausstellung laden die Kuratorinnen von Kollektiv Kollektiv erneut zur Mitgestaltung ein: Die Menschen in und um Steffisburg dürfen Gedanken, Visionen und Fragen zum Spannungsfeld Körper, Bewegung und Gemeinschaft in Form von Handlungsanweisungen einbringen. Daraus soll eine gemeinsame Choreografie entstehen, die Anstoss gibt, sich den öffentlichen Raum durch Bewegung anzueignen. Besonders spannend ist dabei die Frage, wie Bewegungsabläufe sprachlich artikuliert werden können, so dass sie für Andere körperlich nachvollziehbar sind.

(Er-)Öffnung

Samstag, 19. Juni, 19 Uhr, Dorfplatz

Performance «Zwischenräume»

Samstag, 26. Juni, 14–16 Uhr, Dorfplatz

Partizipative Performance der Künstlerin Ronja Römmelt auf dem Dorfplatz. Alle sind herzlich eingeladen mitzumachen!

Feierabendführung «Meet us at the busstop!»

Donnerstag, 15. Juli, 19 Uhr

Die Kuratorinnen von Kollektiv Kollektiv geben Einblick in die Ausstellung. Glas Wein inklusive!

«Silent Walk»

Samstag, 11. September, 16 Uhr

Spaziergang durch Steffisburg und anschliessender Bewegungs-Workshop mit der Künstlerin Eleni Mylona.

www.kunsthaut-steffisburg.ch

Konzept und Realisation Ausstellung

Kollektiv Kollektiv: Domenika Chandra, Anna Schiestl, Hanna Diedrichs gen. Thormann

Herzlichen Dank für die Beiträge an

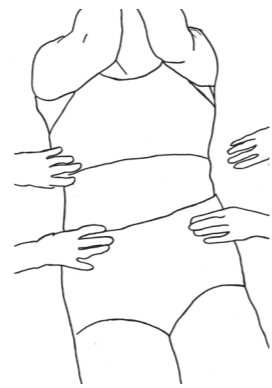
Ronja Römmelt (Videoarbeiten, Projektwoche und Performance), Eleni Mylona («Silent Walk» und Bewegungsworkshop), Urs Dolder (für alles, insbesondere die tatkräftige Unterstützung!), Jakob Jenzer (Material und Produktion), Christian «Didu» Bärtschi (Neon-Installation «Communitas»), Brigitta Mathys (Ausstellungsgrafik), Kostis Sotirakos (Grafik Einladung und Plakat)

Herzlichen Dank an

den Vorstand des Kunsthaus Steffisburg: Urs Dolder (Präsident), Christoph Rhis, Jakob Jenzer, Hanswalter Graf, Wilfried von Gunten, Elisabeth Dolder, Bettina Dolder

Herzlichen Dank für die Unterstützung

Gemeinde Steffisburg, Stadt Thun, Kultur Kanton Bern, Fondation Nestlé pour l'Art, Migros Kulturprozent, NetZulg AG, BEKB Förderfonds, Gönnerinnen und Gönner des Vereins Kunsthaus Steffisburg



Ronja Römmelt, «kitzeln»
Videoinstallation, 2019
27:01 Min. (4 Takes à ca. 7 Min.)

Spinnengleich – mal überraschend schnell, mal langsam kriechend – kommen die Hände ins Bild, die den Körper der Performerin Momo Fabienne Tanner nicht in Ruhe lassen. Die kitzelnden Hände bringen sie zum Lachen und Kichern, aber auch zum Schreien und Weinen. Welche evolutionäre Funktion das Kitzeln hat und woher unsere körperliche Reaktion darauf kommt, kann nur vermutet werden. Oft ist es ein Kommunikationsmittel, das in unserem – momentan besonders berührungsarmen – Alltag, die Distanz zwischen zwei Menschen durchbricht. In seinem Spektrum kann das Kitzeln entweder zu einer angenehmen Überraschung oder zu einem qualvollen Übergriff werden.

Eleni Mylona, «Silent Walk»
Samstag, 11. September, 16 Uhr

Wie bewegen wir uns durch den Stadt- raum? Wie nehmen wir dabei unsere Umgebung, den eigenen Körper und die Körper anderer Menschen wahr? Gemeinsam mit der Bewegungsforscherin und Künstlerin Eleni Mylona soll diesen Fragen nachgegangen werden. Auf einem stillen Spaziergang durch Steffisburg geht es darum, den öffentlichen Raum für einmal anders und vielleicht auch neu zu erfahren. Im anschliessenden Bewegungs-Workshop auf dem Dorfplatz soll aufgrund von leichten Improvisa- tionen eine gemeinsame Choreografie entstehen.

Gemeinschaftliche Choreografie

Die Erfahrung des Abstandhaltens hat uns auf den eigenen Körper zurückge- worfen: Wie viel Nähe, wie viel Distanz brauche ich? Wie verändert sich mein Körpergefühl in einer Menschenmasse oder auf einem leeren öffentlichen Platz? Die Kuratorinnen von Kollektiv Kollektiv möchten diesen Wahrnehmungsprozess weiterverfolgen: Alle sind aufgerufen, einen Bewegungsablauf – sei es nur ein Kopfnicken oder Winken – einzubringen. Aus den Beiträgen soll eine gemeinsame Choreografie entstehen. Sie haben Lust mitzumachen? Schicken Sie uns ihren Bewegungsablauf an: kommunikation@kunsthau- steffisburg.ch

Ronja Römmelt, «Zwischenräume»
Partizipative Performance, 2018
Samstag, 26. Juni, 14 – 16 Uhr, Dorfplatz

Vielen wurde im letzten Jahr bewusst, wie wichtig physische Begegnungen sind: Die Erfahrung des social distancing gibt uns nun die Chance körperliche Nähe und Distanz bewusst – vielleicht auch neu – wahrzunehmen. In «Zwischenräume» kann jeder und jede der Frage nachgehen, ob und wie der Raum, der im Moment einer zwischenmenschlichen Begegnung entsteht, körperlich erlebt wird. Die Ausgangslage ist einfach: Zwei Menschen treffen aufeinander und stehen sich schweigend gegenüber. Was dann passiert, ist das Ausloten des individuellen Be- dürfnisses zwischen Nähe und Distanz, zwischen Anziehung und Abstossung.



Ronja Römmelt, «In Gemeinschaft»
Videoinstallation, 2019
53 Min. (One Shot)

Ein Summen hebt an und wird durch Mehr- stimmigkeit zu einem Chor, dessen Wirkung zwischen beruhigend und bedrohlich schwankt. Die Performerinnen und Performer bewegen sich summend und mit geschlossenen Augen auf der Grundlage eines performativen Verfahrens durch den Raum. Die dabei entstehenden und zerfallenden Formationen und Gruppierungen der Aufeinandertreffenden wecken Assozia- tionen an unsere alltäglichen Bewegungsmuster im öffentlichen Leben: Ein Ameisenhaufen oder eine belebte Strassenkreuzung in Tokio kommen in den Sinn. Bilder und Erfahrungen, die uns momentan eher fremd erscheinen und dennoch unseren Alltag geprägt haben.



Ronja Römmelt, «lächeln»
Videoinstallation, 2019
52:26 Min. (4 Takes à ca. 15 Min.)

Die Videoinstallation führt uns die Ambivalenz des Lächelns vor Augen: Wir sehen, wie der dauerhaft lächelnde Perfor- mer Kofi Wahlen verschiedenste Gefühlszustände durchläuft. Dahinter steckt ein eigens entwickeltes sechsstufiges Ver- fahren, wodurch er die Auswirkungen des Lächelns sowohl körperlich wie auch innerlich wahrnimmt. Beim Beobachten wird uns bewusst, welche Anstrengung hinter dem vermeintlich mühelosen mimischen Ausdruck steckt. In der aktuellen Situation stellt sich dabei die Frage: Befreit uns die Gesichtsmaske nicht auch? Wird unser Alltag vielleicht sogar leichter, wenn wir unseren Gesichtsausdruck nicht ständig kontrollieren müssen?